

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

145 (25.6.1934) Zweites Blatt

Hörbericht von der Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin“

Berlin, 24. Juni. Am 25. Juni werden die deutschen Rundfunkhörer die seltene Gelegenheit haben, das Zustandekommen eines Hörberichtes von der zweiten diesjährigen Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin“ mitzuerleben. In der Nacht vom 24. zum 25. Juni wird ein an Bord des „Zeppelin“ weilender Vertreter des argentinischen Rundfunks den südamerikanischen Hörern seine Fahrtindrücke und das Leben auf dem Schiff schildern. Das der Sendung vorausgehende Gegenprechen in der Nacht vom 24. zum 25. Juni wird am 25. Juni von 17.00 bis 17.15 Uhr über die Reichsfender Berlin, Hamburg, Stuttgart, Breslau und Königsberg verbreitet.

Die Rede des Stellvertreters des Führers verschoben

Düsseldorf, 24. Juni. Infolge starken Regens mußte die Abhülfskundgebung des Gauparteitages der NSDAP, Gau Essen, im Duisburger Stadion am Sonntagabend vorzeitig abgebrochen werden, so daß der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die vorgegebene Rede nicht halten konnte. Reichsminister Heß wird die Rede voraussichtlich am Montagabend über alle deutschen Sender vorlesen.

Die Reichsführerin der NS-Frauen auf dem Essen-Gauparteitag

Düsseldorf, 23. Juni. Auf der Frauentagung des Gauparteitages in Essen sprach, wie gemeldet, die Reichsführerin der NS-Frauen, des deutschen Frauenwerkes und des Frauenarbeitsdienstes Frau Scholz-Klitt. Die nationalsozialistische deutsche Frauenbewegung, so führte sie aus, hat auf Grund der Arbeit und der Opfer in der Kampfbereitschaft auf die Führung in den gesamten deutschen Frauenaufgaben. Wir müssen den anderen den Nationalsozialismus vorleben, damit auch sie zu Nationalsozialistinnen werden. Als Träger der Staatsidee und als die Mütter derer, die später an dem heute Geschaffenen weiter bauen, müssen wir unsere Hauptaufgabe auf die Schulung der Mütter richten. Den Weg des Zurückfindens von der Verwahrlosung, von der Ueberzivilisation zu den Kräften der Natur und des lebendigen Lebens beginnen wir daher jetzt mit unserem Arbeitsdienst. Der Zusammenschluß der deutschen Frauen, der heute vielleicht noch äußerlich ist, muß verinnerlicht werden, damit die Aufgaben gemeinsam und in genauer Verteilung der Kräfte gelöst werden.

Neues Großfeuer in Bethel

Bielefeld, 23. Juni. Im Holzlager der Tischlerei der Anstalt Bethel brach Samstag vormittag Feuer aus, während sich die Anstalten der Anstalt bei der Morgenandacht befanden. Das Feuer fand in den großen Holzportalen der Möbelfabrik reiches Nahrung. Es griff auf den angrenzenden Maschinenraum über. Das Krankenhaus Klein-Nagareth stand in Gefahr. Nach einstündiger Tätigkeit konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Mit der vollkommenen Einschüderung der großen Tischlerei muß gerechnet werden.

Feierliche Beisetzung der Opfer der Karsten-Zentrum-Grube

Düsseldorf, 24. Juni. Am Samstag nachmittag fand in Beuthen unter großer Beteiligung die feierliche Beisetzung der sechs in der Karsten-Zentrum-Grube verunglückten Bergknappen statt. Als Vertreter des preussischen Ministerpräsidenten Göring war Gauleiter Oberpräsident Helmut Brüdner erschienen. Um 16 Uhr fand in der städtischen Leichenhalle die Einsegnungsfeier statt. Zwischen Lichtbänkelern und frischem Grün standen die Särge. Vor ihnen hielten Bergknappen in Uniform und Mitglieder der SA-Motorstaffel mit trauerumflossenen Fahnen die Ehrenwache. Vater Scholl, genannt der Kumpel-Vater, hielt eine tief zu Herzen gehende Trauerrede. Nach der Einsegnung durch Prälat Schwirer setzte sich der gewaltige Trauerzug unter dem Geläut der Kirchenglocken in Bewegung. Nationalsozialistische Organisationen, sowie die Vereine und Verbände bildeten Spalier. Dahinter stauten sich die Menschenmassen, die die Toten mit erhobenen Händen in Ehrfurcht und schweigend grüßten. Am Gemeinschaftsgrab ergriff u. a. auch Oberpräsident Brüdner das Wort, der im Namen des Ministerpräsidenten den toten Bergknappen den letzten Gruß brachte und den Hinterbliebenen sein und der preussischen Staatsregierung herzlichstes Beileid aussprach. Nachhinz sprachen die Vertreter der städtischen und Bergbehörden, sowie der Partei.

Der König von Siam auf der Durchreise

Hamburg, 24. Juni. Sonntag 8 Uhr traf mit dem Norddeutschen von London kommend der König von Siam, mit seiner Gemahlin in Hamburg ein. In seiner Begleitung befand sich u. a. Chiralatti, der Vetter des Königs. Die Weiterfahrt nach Kopenhagen folgte 8.51 Uhr. Am 2. Juli wird der König nach Hamburg zurückkehren, hier einige Stunden verweilen und dann nach der Reichshauptstadt weiterfahren, wo er einen mehrtägigen Besuch abstatten wird. Von hier aus wird er eine Fahrt durch Deutschland unternehmen und hierbei u. a. Frankfurt/M., Hamburg auf der Höhe, Leipzig, Nürnberg und München besuchen.

Der Weihbischof von Buenos Aires in Deutschland

Hamburg, 24. Juni. Der Weihbischof von Buenos Aires, Miguel De Andrea, ist in Begleitung seines Sekretärs Rafael Cantilo mit der „Cap Arcona“ am Samstag in Hamburg eingetroffen. Am Sonntag vormittag begibt sich der Weihbischof nach Berlin zu einem zweitägigen Aufenthalt. Anschließend wird er einige Tage als Gast des Runtius in München weilen, um Johann den Oberammergauer Passionsspielen beizuwohnen.

Schwerer Grubenunfall in Oberschlesien — Drei Vergewaltigte erschossen

Rattow, 23. Juni. In einem Schacht der Kedenhütte in Dombrowa bei Rattow ging am Samstag infolge eines Gebirgsstoches eine Kohlenwand zu Bruch, die drei vor Ort beschäftigte Vergewaltigte unter sich begrub. Nach achtstündigen aufopferungsvollen Rettungsarbeiten ist es bisher noch nicht gelungen, an die Verunglückten heranzukommen. Ihr Schicksal ist zurzeit noch ungewiß.

Amnestievorlage im Saargebiet

Saarbrücken, 24. Juni. Die Regierungskommission hat dem Landesrat eine Amnestievorlage für politische Vergehen im Saargebiet vorgelegt. Die Vorlage, die am 1. Juli in Kraft treten soll, gliedert sich in drei Abschnitte. Sie erstreckt sich sowohl auf rein politische Straftaten als auch auf Straftaten aus wirtschaftlicher Not. Was die politischen Straftaten anlangt, so werden Strafen, die bei Inkrafttreten der Verordnung rechtskräftig erkannt und noch nicht verbüßt sind, erlassen, wenn sie in Geldstrafe oder in Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren, allein oder auch nebeneinander, bestehen. Freiheitsstrafen von längerer Dauer werden zunächst um 5 Jahre gemildert und die Reststrafen dann auf die Hälfte herabgesetzt. Dabei tritt an die Stelle von Zuchthaus Gefängnis. Anhängige Verfahren werden eingestellt, wenn die Tat vor dem 11. Juni 1934 begangen und keine schwere Strafe als Geld- oder Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren zu erwarten ist. Neue Verfahren werden nicht eingeleitet.

Krise in Oesterreich

Umbildung des Kabinetts Döllfuß?

Aus Oesterreich vorliegende Nachrichten lassen es berechtigt erscheinen — wenn auch mit Vorbehalt — von einer sich mehr und mehr abzeichnenden Stimmungskrise zu sprechen, die eine bevorstehende Umbildung des österreichischen Kabinetts in den Bereich der Möglichkeit rückt. Es wird von Tag zu Tag deutlicher, daß Dollfuß nur einen kleinen Teil der Bevölkerung hinter sich hat. Bekanntlich geht seit Monaten der Wunsch nationaler Kreise dahin, Dollfuß durch Kintelen zu ersetzen. Wir deuten diese Stimmungskrise vorsichtig an, da vorerst noch nicht erkennbar ist, ob eine Umbildung des Kabinetts schon in Kürze zu erwarten ist. Im nachstehenden verzeichnen wir weitere Meldungen aus Oesterreich, die ebenfalls Rückschlüsse auf die ange deutete Stimmung erkennen lassen.

„Verfassungsgezet 1934“ in Oesterreich

Wien, 24. Juni. Der Uebergang zur ständischen Verfassung in Oesterreich wird nun eingeleitet durch ein „Verfassungsgezet 1934“. Es werden vorläufig einzelne Bestimmungen der neuen Verfassung in Kraft treten. Die bisherigen Bestimmungen über die Herabhebung der Bezüge von öffentlichen Angestellten bis auf zwei Drittel ihres Gesamteinkommens oder die Entlassung von öffentlichen Angestellten wegen staatsfeindlichen Verhaltens werden durch ein neues Gezet festgelegt.

Neue Zwischenfälle

Wien, 24. Juni. Von amtlicher Seite wird die Liste der Zwischenfälle der letzten Nacht bekanntgegeben. Danach explodierte vor dem Haus des Bürgermeisters von Ernstbrunn ein Sprengkörper. Die Explosion verursachte erheblichen Sachschaden. In den Nachstunden wurden in Wien an vier verschiedenen Stellen Sprengkörper zur Explosion gebracht, die ebenfalls großen Schaden anrichteten. Ein zufällig vorübergehender Bankbeamter wurde durch eine Explosion verletzt. Auf dem Wiener Getreidemarkt im 6. Bezirk wurde ein Sprengkörper in der Form einer gußeisernen Granate gefunden. Der Sprengkörper wurde auf das Polizeikommissariat gebracht und explodierte dort wenige Stunden später, wobei einem Polizisten die linke Hand weggerissen wurde. In Tweng (Kärnten) explodierte vor dem Pfarrhof ein Böller.

Barthou in Belgrad

Belgrad, 24. Juni. Der französische Außenminister Barthou traf Sonntag um 17.15 Uhr mit dem Donaudampfer „Alexander“, der ihm entgegengefahren war, in Belgrad ein. Ministerpräsident Uzonovitch begrüßte ihn an der Spitze sämtlicher Kabinettsmitglieder. Begrüßungsansprachen wurden überhaupt nicht gewechselt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Staatssekretär Reinhardt im Rundfunk. Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium spricht über die Grundzüge der neuen Steuerreform am Dienstag, den 26. Juni, im Reichsfender Berlin. Der Vortrag wird von 20.10 Uhr bis 20.20 Uhr gehalten und von allen deutschen Sendern übernommen.

Arbeitskonferenz lehnt die Saarentschlichtung ab. Die in der internationalen Arbeitskonferenz behandelte Saarentschlichtung wurde am Samstag in namentlicher Abstimmung trotz ihres während der Verhandlungen verbesserten Inhalts von der Konferenz abgelehnt. Von ungefähr 140 Delegierten stimmten 50 dafür und 10 Delegierte dagegen, die andern enthielten sich. Damit sind die Absichten der französischen Vertreter, in eine politisch bereits entschiedene Frage einzugreifen, gescheitert, die neue Saarfrage unterbunden.

Danzig-polnische Abkommen über die Danziger Hafenzölle. Der Präsident des Senats Dr. Kaulsching und der diplomatische Vertreter der Republik Polen, Minister Rapp, haben eine Vereinbarung unterzeichnet, die die Gestaltung des Polizeidienstes im Hafen und auf den Wasserwegen von Danzig regelt.

Jüdisch-kommunistische Kundgebung in Neunorf. 500 Juden und Kommunisten demonstrierten am Sonnabend vor dem deutschen Generalkonsulat in Neunorf mit deutschfeindlichen Schildern für die Freilassung Thälmanns. Die Polizei trieb die Kundgebung mit dem Gummiknüppel auseinander und nahm zwei Personen fest.

Verdacht der Untreue. Der Vernehmungsrichter beim Amtsgericht Berlin hat gegen den Generaldirektor und Oberbürgermeister A. D. Dr. jur. Kurt Woelck Haftbefehl erlassen, weil er dringend verdächtig ist, sich in den Jahren 1932 bis 1933 des Verbrechens der volksgefährdenden Untreue schuldig gemacht hat. Woelck, der geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Buchdruckervereins war, soll erhebliche Geldbeträge aus dem Vermögen des von ihm vermalten Vereins unberechtigt entnommen haben.

Kiesige Ueberschwemmungen in Indien. Wie die Regierung der Provinz Assam mitteilt, sind 40 Dörfer völlig überflutet. Die Behörden haben zur Rettung der Einwohner eine große Anzahl von Booten entsandt. Auch aus der Provinz Burma werden schwere Ueberschwemmungsschäden gemeldet.

Brand einer Braunkohlengrube. Aus bisher noch nicht bekannter Ursache brach in der zur Horemer Breiweißfabrik gehörigen Braunkohlengrube Fischbach, die im Tagebau betrieben wird, Feuer aus, das auf den Dsttoß der Grube überschlug und dort bald großes Ausmaß annahm. Die Freiwilligen Feuerwehren der Umgebung und zwei Löschzüge der Kölner Feuerwehr bekämpften den Brand mit etwa 30 Schlauchleitungen. Es wird damit gerechnet, daß etwa 50 000 Kubikmeter Braunkohle den Flammen zum Opfer fielen.

4000 Hühner verbrannt. Ein Opfer der großen Trockenheit wurde eine Hühnerfarm bei Clacton (Grafschaft Essex), in der ein Brand ausgebrochen war, der wegen Wassermangel nicht gelöscht werden konnte. 4000 Hühner und 10 000 Eier fielen den Flammen zum Opfer.

Bäckerstreik in Griechenland. In ganz Griechenland herrscht ein Bäckerstreik, der seinen Ausgang vor zwei Tagen in Athen genommen hatte. Die Brotversorgung ist gesichert. Polizeibeamte haben die Brotverteilung in den Bäckereien übernommen. Man befürchtet, daß es zu Streikunruhen kommt.

Kommunistenüberfall auf englische Faschisten. In Bristol wurden am Freitag 40 Faschisten, darunter mehrere Frauen, von 150 Kommunisten überfallen. Es entwickelte sich ein regelrechter Straßenkampf, bei dem 12 Personen, darunter ein Polizeibeamter, schwer verletzt wurden. Sieben Personen wurden verhaftet.

Ermordet, beraubt und ins Wasser geworfen. Der Laufburische Helmuth Stempel, der seit dem 16. Juni vermisst wurde, ist in Böllingen aus der Saar geborgen worden. Der Schädel des Toten war zertrümmert. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Stempel, der 6000 Franken bei sich trug, ermordet, beraubt und dann ins Wasser geworfen worden ist. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Badeunglück in Biarritz. Am Strande von Biarritz rief eine Sturzwellen fünf Badegäste ins offene Meer hinaus. Mehrere Rettungsboote waren sofort zur Stelle; es gelang auch, alle fünf an Bord zu nehmen. Bei zweien von ihnen sind die Wiederbelebungsbemühungen erfolglos geblieben.

50 000 Paar Schuhe verbrannt. In Nimwegen (Holland) brach in einer Schuhfabrik ein Feuer aus. Die Fabrikgebäude wurden ein Raub der Flammen, 50 000 Paar Schuhe wurden ebenfalls vernichtet.

Aus dem Gerichtssaal

Verurteilung erster Bibelforscher

Waldshut, 23. Juni. Durch Strafbefehl des Amtsgerichts Schopfheim vom 29. Januar 1934 wurden fünf Mitglieder der Vereinigung erster Bibelforscher in Schopfheim und Umgebung, die trotz des Verbots der Vereinigung zu Bibelfunden und Predigten zusammengekommen waren, zu Gefängnisstrafen von einem bis zu zwei Monaten verurteilt. Gegen das Urteil hatten dieselben beim Amtsgericht Schopfheim Berufung eingelegt, worauf sie im März freigesprochen wurden. Auf die Berufung des Staatsanwaltschaft Waldshut hin wurde das Urteil des Amtsgerichts Schopfheim wieder aufgehoben und die Angeklagten wegen Vergehens nach § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat in Verbindung mit der Verordnung des badiischen Ministers des Innern vom 15. Mai 1933 verurteilt, und zwar zu Gefängnisstrafen von drei, zwei und einem Monat.

Cereke-Prozess wegen Verhandlungsunfähigkeit des Angeklagten vertagt

Berlin, 23. Juni. Zu Beginn der Verhandlung im Cereke-Prozess teilte der Vorsitzende am Samstag den Inhalt eines medizinischen Sachverständigen-Gutachtens über den Gesundheitszustand des Angeklagten Dr. Cereke mit, aus dem hervorgeht, daß Dr. Cereke noch nicht verhandlungsfähig sei. Der Angeklagte war bekanntlich am letzten Verhandlungstage im Verlaufe einer erregten Auseinandersetzung zwischen der Staatsanwaltschaft und seinen Verteidigern in der Anklagebank zusammengebrochen. Der Vorsitzende vertagte die Verhandlung auf Dienstag.

Urteil in einem Spionageprozess in Rom

Rom, 23. Juni. In einem großen Spionageprozess wurde das Urteil gefällt. Die drei Angeklagten, der frühere sozialistische Abgeordnete Bianchi, der Fliegerfeldwebel Del Monte und Kapitän Ambrogi, wurden der Spionage zugunsten Sowjetrusslands für schuldig befunden. Bianchi wurde zu 17 Jahren, Del Monte zu 16 und Ambrogi zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Sport vom Sonntag

Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft
In Berlin: 1. FC Nürnberg — Schalke 04 1:2 (0:0).

Vorrunde um den Kampfpokal

In Karlsruhe: Baden — Niederlachsen 7:4
In Köln: Mittelrhein — Brandenburg 0:0
In Kassel: Nordhessen — Schlesien 4:1
In Königsberg: Ostpreußen — Niederrhein 0:3

Auftiegspreise zur Gauliga

Gau Württemberg:
SB. Göppingen — Spfr. Ehlingen 1:1.
Gau Baden:
Germania Karlsdorf — FC. 08 Balingen 3:2.

Freundschaftsspiele

Samstag: SpB. Weingarten — Stuttgarter Kickers 0:2, FC. Eislingen — Normannia Gmünd 1:0, TSV. Mühlacker gegen FB. Metzingen 8:1, SpVgg. Prag Stuttgart — SpVgg. Bad Cannstatt 0:0. Sonntag: VfR. Gaisburg — Stuttgarter SC. 2:3, SV. Alm — SV. Stuttgart 6:0, FB. Kornwestheim gegen FC. Birkenfeld 3:4, Stadtelf Heidelberg — Stadtelf Saarbrücken 3:2, SC. Schweningen — FC. Kreuzlingen 5:1.

Schöne weiße Zähne

Chlorodont

Volksdiktatur in Lettland — Militärdiktatur in Estland

Das Verhältnis zum Deutschtum in beiden Staaten
Von Harald Berd-Tallinn (Estland).

Die autoritären Maßnahmen in Estland und Lettland sind trotz gewisser äußerer Ähnlichkeiten durch tiefe innere Gegensätze gekennzeichnet, die das Vorgehen der Regierung beider Länder und die dadurch hier und dort geschaffene Lage in durchaus verschiedenem Licht erscheinen lassen. Das wirkt sich insbesondere auch auf die Gestaltung der Beziehungen zum Deutschen Reich und zum Deutschtum im Inlande aus.

Die lettische Regierung Ulmanis ist offensichtlich von völkischen Gedankengängen stark beeinflusst und läßt gewisse demokratische Grundzüge, an denen sie noch festhält, merklich in den Hintergrund treten. Klar und entschlossen hat sie die Idee des nationalen Lettenstaates dem Internationalismus entgegengeleitet, dessen hauptsächlichste Träger der Marxismus und das Judentum sind. Ihr Hauptziel galt darum dem Marxismus, und zugleich hat auch der Teil des Judentums, der sich als allzu deutlich fühlbarer Fremdkörper im Staatsleben Lettlands bemerkbar macht, ihre harte Hand zu spüren bekommen. Die Bauernschaft vor allem hat der Regierung bei ihrem vaterländischen Vorstoß den nötigen Rückhalt gegeben, aber im Endergebnis hat die Führung auch beim überwiegenden Teil der sonstigen Bevölkerung volle Anerkennung und willige Gefolgschaft gefunden. Am so mehr noch, als in Lettland offensichtlich die Gefahr eines unmittelbaren Zusammenbruchs besteht, dessen Erfolg der Zusammenbruch bedeutet, und dessen Abwendung jedenfalls große Blutopfer gefordert hätte. Somit hat sich die starke Hand der Regierung Ulmanis in eine wahrhafte Volksdiktatur gewandelt und in letzter Stunde den Staat gerettet. Damit hat sie den Willen des Volkes erfüllt.

Die estnische Regierung Päts hingegen hat bewußt und betont die Demokratie, das „System“ an sich, gerettet und den Willen des Volkes durch eine Militärdiktatur vorgezwungen. Ihr Vorgehen war eine Militärdiktatur gegen die völkisch-vaterländische „Freiheitskämpfer“-Bewegung, deren Anhänger etwa 60 bis 70 v. H. der Bevölkerung betrug und den Willen des Volkes zur Schaffung des völkischen Staates verkörperte. Als gut organisierte, sich auf die Gewalt der Waffen stützende Minderheit hat die Demokratie die noch schlecht organisierte waffenlose Mehrheit übertrampelt und niedergezwungen, ein Mehrheitsregime in Begriffs- und völkisch-geheiligem Begreif der Macht zu gelangen und so die Vorkherrschaft der demokratischen Minderheit zu brechen. Die den Freiheitskämpfern vorgeworfenen Ausschüßlichkeiten sind bis heute noch nicht beseitigt. Nichtsdestoweniger unterliegen die verhafteten Führer der Freiheitskämpfer-Bewegung dem strengsten Gefängnisregime und der Aburteilung durch das Kriegengericht. Mit der Sozialdemokratie hingegen hält die Regierung Päts gute Freundschaft, und nur einige ganz radikale marxistische Organisationen sind verboten, aber nur wenige ihrer Führer verhaftet worden, und diesen wurden noch Haftentlassungen zugebilligt. In Estland sind darum Groß-Verbitterung und Haß kennzeichnend für die allgemeine Stimmung, während in Lettland allenthalben offenkundige Verbitterung und Hoffnungslosigkeit herrschen. In Estland hat die Regierung in ihrer Voraussicht ihrer Niederlage die durch Volksabstimmung zu vollziehende Präsidenten- und Parlamentswahl für unbestimmte Zeit hinausgeschoben, während die lettische Regierung sich nicht fürchtet, ihren — vom Parlament abgelehnten Entwurf zur Änderung der Verfassung um ihre aus diesem bereits vorweggenommene Nachstellung, im kommenden Herbst der Volksabstimmung zu unterbreiten. In Lettland ist es außerdem die Regierung selbst, die mit Zustimmung des Volkes die Verfassungsänderung durchzuführen will, während die Schöpfer und Urheber der durch den Volksentscheid vom Oktober vorigen Jahres in Estland bereits geschaffenen neuen Verfassung, die den Staatsoberricht großen Machtbefugnissen einräumt, bekanntlich die Freiheitskämpfer sind. Somit hat die estnische Regierung die ihr vom Volke und seinen Führern verliehene Macht als Waffe gegen das Volk selbst mißbraucht.

Außenpolitisch legt die lettische Regierung allen Anschein nach Wert auf gute Beziehungen zu Deutschland. Die estnische Regierung läßt es mit der diplomatischen Korrektheit sein Bemühen haben, ihre wirkliche innere Einstellung dem Deutschtum gegenüber ist ablehnend und unfreundlich. Die Handelspolitik zielt darauf ab, Deutschland möglichst zu benachteiligen, und allgemeine Stimmungsmache gegen alles Deutsche ist das tägliche Brot, das die gesamte estnische Presse ihren Lesern vorsetzt. Verunglimpfungen, Verächtlichmachungen und politische Verdächtigungen des Nationalsozialismus, seiner Führer und seiner Errungenschaften sind an der Tagesordnung, und immer noch wird das leidige Märchen von den Eroberungsgelüsten des Hitler-Deutschland in bezug auf Estland, denen die Freiheitskämpfer angeblich Vorbehalt geleistet haben sollen, eifrig ausgebreitet. Die Befürchtung einer deutschlandfreundlichen Orientierung bei den Freiheitskämpfern war auch ein Grund für das Verbot der Bewegung. Dem inländischen Deutschtum gegenüber tritt immer merklicher das Bestreben zu Tage, es wirtschaftlich abzudrosseln. Das estnische Deutschtum wird politisch und wirtschaftlich immer mehr überzogen und ausgeschaltet; vor allem ist seine politische Betätigung mit großen Gefahren verbunden; überall wird nach „Staatsverräterischen“ Beziehungen zum Hitler-Deutschland geschnüffelt.

Die großen und augenfälligen Gegensätze zwischen den Diktaturen in Lettland und Estland sprechen zu Gunsten Lettlands; in der deutschen Presse Lettlands wird auch immer wieder der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich ein Weg des erpriepflichen Zusammenlebens mit dem Letten-tum gerade im nationalen Lettenstaat ergeben wird.

Baden

Dritte Auflage für Arbeitsbeschaffung

Mit großer Genugtuung blicken wir auf ein arbeitsreiches und dementsprechend erfolgreiches Jahr zurück. Viele unserer Volksgenossen fanden schon ihr langersehntes Arbeitsglück. — Wandaer aber hegt noch den großen Wunsch, der der Erfüllung harret.

Viele Arten der Arbeitsbeschaffung sind ins Leben gerufen worden und Gewaltiges wurde geleistet, um in kurzer Zeitpanne das Heer der Arbeitslosen wieder der Arbeit zuzuführen. Der Staat, die Gemeinden, die private

Initiative der Industrie und jeder einzelne Volksgenosse hat alles darangesetzt, um diesem gigantischen Plan zum Erfolg zu verhelfen.

Jeder einzelne Volksgenosse?

Wie soll dies jedem Einzelnen möglich sein? Ja, jedem ist es möglich, möglich durch die 3. Arbeitsbeschaffungs-Lotterie der NSDAP. Schon im vergangenen Jahre gab zweimal diese Lotterie Millionen für Arbeitsbeschaffung. Und jetzt bei der dritten Auflage ist es die vordringlichste Pflicht eines jeden Deutschen, sich an dieser Wiederaufbau-Lotterie zu beteiligen. Das braune Los zeigt schon durch sein Titelbild an, was es will: Frohmachende Werttätigkeit!

Die diesjährige Gewinnanzahl wurde um fast 50 Prozent erhöht. 1,5 Millionen RM. werden ausgelost. Am 21. und 22. Juli ist schon Ziehung.

Antifaschistische Dienstaufsichten

Ernannt: Die Justizsekretäre Karl Kraft, Leopold Bachmann und Wilhelm Stadler beim Notariat Karlsruhe zu Justizinspektoren, die Justizaktare Eugen Schmann beim Notariat Bonnorf, Richard Endreß beim Amtsgericht Wolfach und Karl Hartl beim Notariat Waldkirch zu Justizassistenten. Berufen: Justizsekretär Albert Bell beim Amtsgericht Karlsruhe zum Oberlandesgericht, Justizassistent Wilhelm Dehm beim Oberlandesgericht zum Amtsgericht Karlsruhe — Zurubegeleitet: Gerichtsvollzieher Karl Schmidt beim Amtsgericht Freiburg, Oberaufseher Hugo Schäfer bei den Gefangenenanstalten in Freiburg.

Baden als Land der Sippenforschung

Ludwig Finck-Gartenhofen schreibt u. a.: Verhältnismäßig spät, nach 80 anderen Bänden, tritt das Land Baden auf den Plan mit dem ersten Badischen Band des Deutschen Geschlechterbuchs. Er beweist zu aller Erstausgabe, daß dies Land in der Sidwestseite des deutschen Vaterlandes in der Sippenkundlichen und lebensgeschichtlichen Forschung von heute führt. Man mag räteln, warum gerade Baden unter den Nachfolgern dieser Sammlung steht, aber man kann nicht bestreiten, daß man es als die Wiege der heutigen deutschen Sippenforschung bezeichnen könnte. Sind es doch zwei Badener, deren Namen an der Spitze der Sippenkunde und Sippenforschung stehen, jedem Deutschen bekannt und wert: Hans Günther und Eugen Fischer, Vorkämpfer für den rassistischen Aufbau des deutschen Volkes.

Baden, das heißt das Land der Alemannen und Franken von Hochrhein bis zur Pfalz, Land zwischen den Bergen und Tälern des Rheins, der Donau, des Main, und seine Bewohner sind gemischt aus allen Blutsbestandteilen seiner Besiedler. Man ist in der Sippenforschung vor Überraschungen niemals sicher. So reich und mannigfaltig ist kaum noch ein deutscher Stamm, das erweist erst, wer seine Ahnenhaftigkeit zusammenfaßt. Blutsströme aus allen Teilen des Gebiets fließen hier zusammen, auch der Nachbarn Österreich, Oberbadens sind Jahrhunderte lang unter österreichischer Herrschaft, und das südliche Gepräge des Bodenseegebietes ist vorherrschend (Borarlberger, Salzburger, Tiroler); Blutsströme aus der Schweiz, dem Elz, aus Bayern, Schwaben und vielleicht war diese Vielfalt ein Grund, weshalb es geraume Zeit bedurfte, um Ordnung und Sichtung in die Fülle hereinzubringen und bis zu den Quellen vorzustoßen. In Baden hat viele Reichsstände, feilungsfähige Gebilde, in deren Mauern Ehen untereinander geschlossen wurden: die Sippenforschung war erforderlich, die den einjamen Höhen des Bauernlandes in Schwarzwald pflegte man seine Ahnen nicht aufzuzeichnen.

Und doch ist die Frage nach den Ahnen auch im badischen Gebiet schon alt. Überlingen war, das heute zu Baden gehört war noch eine schwäbische Reichsstadt, als man das Bürgermeistergeschlecht der Wader aus einer riesigen Stammtafel aufstellte, begann mit Burghardus um 1400. Aber starke Anläufe zu Sippenforschung waren auch im eigentlichen badischen Gebiet zu verzeichnen.

Grundlegend und entscheidend für die Durchdringung des deutschen Volkes mit Sippenkunde wurde Hans Günther aus Freiburg im Breisgau, der seine Sippenkunde, noch angeleitet von den alten Gelehrten, als das Kaiserliche Reichsarchiv der Deutschen aufstellte. Des Anthropologen Robert Wiedersheim Schüler aber, Eugen Fischer, wurde nun der Forscher der Vererbungslehre, der begann, die Mendelschen Regeln am Menschen selbst nachzuprüfen, an den Rehoboter Bastards in Südafrika, einem Mischpöhl von Buren und Hottentotten, das sich unter sich fortpflanzte. Als Eugen Fischer diesen Gedanken in die Tat umsetzte, hatte die Geburtskunde der heutigen Erforschung geschlagen.

Im Jahre 1924 begründeten Eugen Fischer, Hermann Eris Busse und ich die „Badische Familienforschung“ als Glied des „Landesvereins Badische Heimat“, dem das Generallandesarchiv zu Karlsruhe seinen reichen Stoff zur Verfügung stellte. Seitdem besteht Baden in der Monatschrift „Mein Heimatland“ einen sippenkundlichen Fachteil, der beizubehalten wird.

Baden hat eine Reihe Namen von Klang aufzuweisen. Daß Immanuel Kant mütterlicherseits auch Badisches Blut hatte, Kotheler aus Hartwang im Bezirk Überlingen, wurde offenbar. Karl Maria v. Weber, der Komponist des „Freischütz“, kamnte von alemannischen Eltern aus Stetten im Amt Vöhrsch, Konradin Kreuzer aus Weßkirch; Johann Peter Hebel war von der Mutterseite Alemanne, der Vater stammte aus Simmern am Hunsrück, Josef Viktor v. Scheffel war Alemanne und Schwabe; es muter schicklich an, daß die Wege seiner Großmutter Katharina Eggstein zu Kelllingen am Hohentwiel stand, der Hohentwiel wurde der Berg seines „Ellehard“. Hans Thoma, der Bernauer Meister, hatte am Feldberg die Heimat, die Thoma kamen aus Tirol, und Wilhelm Furtwänglers Ursprung reicht zum Furtwängler-See ob Furtwangen.

Die badische Sippenforschung hat noch ein Ruhmesblatt aufzuweisen: Baden hat als erster deutscher Staat die Bedeutung der Sippenforschung für die Schule erkannt und 1925 Sippenkunde im Schulunterricht einführen. Ihm stand auch schon Lehrstoff zur Verfügung: das Familien- und Heimatbüchlein von Oberregierungsrat Michael Walter, das in immer neuen Auflagen sich durchzieht und nun, nach Einführung der Sippenkunde in den Unterricht von Reichs wegen, einen brauchbaren Weg zum frühen Selbsterkenntnis zeigt. Als Frucht unermüdlicher Sammelarbeit ist nunmehr der erste Band des Badischen Geschlechterbuchs von Landrat Strauß in Sinsheim an der Elsenz erschienen.

Karlsruhe, 24. Juni. (Reichsbischof Müller) (p r i n t.) Am kommenden Freitag, den 29. Juni findet in Karlsruhe eine große öffentliche Kundgebung der evangelischen Bevölkerung der Landeshauptstadt in der Großen Festhalle statt, auf der Reichsbischof Ludwig Müller und der Reichsleiter der „Deutschen Christen“, Dr. Kander, sprechen werden.

Die Untersuchungen in Buggingen abgeschlossen

Bld. Buggingen, 24. Juni. Die Untersuchungen der beiden elektrotechnischen Sachverständigen, Professor Dr. Frische von der Technischen Hochschule München und Regierungsbaumeister Rals von der Technischen Hochschule Karlsruhe, im Bugginger Unglückschacht sind nunmehr abgeschlossen. Die Sachverständigen haben zur eingehenden technischen und wissenschaftlichen Prüfung verschiedene Kabelfrühe und Sicherungen ausgebaut, und schreiten nun, wenn die notwendigen Feststellungen auch hier durchgeführt sind zur Erstattung ihres Gutachtens an die Staatsanwaltschaft Freiburg. Dasselbe dient zur Grundlage bei der Abklärung der Schuldfrage. Eine Reihe wichtiger Anhaltspunkte haben sich bekanntlich bei den mehrfachen Untersuchungen auf Sohle 793 und der einfallenden Strecke 6 schon ergeben.

Erster Staatsanwalt Dr. Schott und Oberbergrat Dr. Hierogel wohnten den Prüfungen der Sachverständigen im Schacht bis zuletzt bei.

Mannheim, 24. Juni. (Berkehrsunfall.) Am Freitag stieß an einer Straßentkreuzung ein 59 Jahre alter Radfahrer von hier mit einem Personenkraftwagen zusammen, wurde etwa 10 Meter geschleift und sodann zu Boden geschleudert. Der Verunglückte erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat.

Mannheim, 24. Juni. (Tödtlich verunglückt.) Am Freitag nachmittag wurde in der Bonadistrasse beim Rangieren von Eisenbahnwagen ein lediger 22 Jahre alter Fabrikarbeiter überfahren und sofort getötet.

Mühlfeld, A. Sinsheim, 24. Juni. (Vom Zuge erschlagen.) Der praktische Arzt Dr. Seiler von Ebersheim ist Freitag abend schwer verunglückt. Als er mit seinem Personenkraftwagen den schrankenlosen Bahnhofsübergang an einer unübersichtlichen Stelle zwischen Ebersheim und Mühlfeld passierte, kam im selben Augenblick der Zug der Nebenbahn angefahren. Das Auto wurde vom Zuge erfasst und etwa 15 Meter weit geschleift; es ging völlig in Trümmer. Dr. Seiler mußte mit schweren Quetschungen und inneren Verletzungen in die Heidelberger Klinik verbracht werden.

Mittenberg, 24. Juni. (Sohn tötet den Stiefvater.) In der Familie des Länders Wilhelm Schott war es schon wiederholt zu schweren Streitigkeiten gekommen. Als nun Schott nachts in angetrunkenem Zustande nach Hause kam und gegen seine Frau gewalttätig vorging, wollte der 21jährige Stiefsohn August Mittwoch seiner Mutter zu Hilfe kommen. Auch er wurde von Schott angegriffen. In der Abwehr griff der Stiefsohn zum Messer und brachte seinem Stiefvater schwere Verletzungen bei. Trotz einer im Krankenhaus vorgenommenen Operation starb Schott. Mittwoch wurde in Haft genommen.

Freiburg, 24. Juni. (Braune Messe.) Das Institut für Deutsche Wirtschaftspromaganda veranstaltet in Verbindung mit der NSDAP vom 23. Juni bis 4. Juli in der Stadt. Festhalle eine Braune Messe. Auf dem freien Gelände hinter der Festhalle wurden drei große Festhallen errichtet. Mit einem kurzen Festakt wurde sie am Samstag eröffnet.

Worndorf, A. Weßkirch, 24. Juni. (In die Gullengrube gestürzt.) In die Gullengrube gestürzt ist die 83jährige Witwe Katharina Alog und dabei erstickt.

Freisach, 24. Juni. (Brand im Rheinbauamt.) In der Nacht zum Samstag brach in dem Lagerzschuppen des Rheinbauamtes Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete und sofort auf das Nebengebäude, das Zollkommissariat (früher Finanzamt) übergriff. Bald stand auch der Dachstuhl des Hauses in hellen Flammen. Das Feuer fand in den im Lagerzschuppen aufgestapelten Vorräten an Teer, Delen und Benzin reiche Nahrung. Erst gegen 5 Uhr früh konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Die im Zollkommissariat befindlichen Wohnungen wurden wohl gerettet, sie haben aber durch Wasserschaden schwer gelitten.

Sölden, A. Freiburg, 23. Juni. (Unvorsichtiges Hantieren.) Bei Aufräumarbeiten in der sogenannten Hantiergrube fanden Handwerker einen Armeerevolver, der vermutlich noch von der Einquartierung beim Rückzug im Jahre 1918 stammt. Beim Hantieren mit der Schußwaffe löste sich plötzlich ein Schuß, der den Arbeiter Rodiger von Hieshofen so unglücklich in die Brust traf, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Weiterdingen, A. Engen, 23. Juni. (Mühle abgehbrannt.) Am Donnerstag morgen brach auf dem Speicher des Anweises des Mühlendirektors Georg Speck Feuer aus. Infolge Wassermangels konnte die hiesige Löschmannschaft nicht viel ausrichten. Der Brand griff auf die angebaute Mühle über, die vollständig eingestürzt wurde. Vernichtet wurde die ganze Einrichtung und das ebenfalls angebaute Transformatorhaus. Die Stallungen und ein Teil des Wohngebäudes konnten gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 20 bis 25 000 RM., die Brandursache ist unbekannt.

Mannheim, 23. Juni. (Gerichtssaal.) Wegen Nichtanmeldung von Devisen und verbotenen Ankaufs von sechs 36. Gardenaktien in der Schweiz erhielt der 43jährige Albert Boslet aus Bergzabern ein Jahr Gefängnis und eine entsprechende Geldstrafe. Außerdem wurde er zu 1500 RM. Wertersatz verurteilt.

Mudau, A. Buchen, 23. Juni. (Ueberfahren.) Vom Auto überfahren wurde der Schreinermeister Karl Müller von hier als er vom Felde heimkehrte. Der 68jährige Mann erlitt schwere Verletzungen an beiden Beinen.

Wolfsach, 23. Juni. (Brand.) Der Blitz schlug in das Anwesen des Landwirts Friedrich Janger in Worbeltengerricht und zündete. Außer dem Vieh und den Schweinen konnte nichts gerettet werden. Das Haus war mit Stroh gedeckt. Der Gesamtschaden dürfte sich auf etwa 20 000 RM. belaufen.

Hfzheim, 23. Juni. (Der nasse Tod.) In der Nähe von Neuhäusel auf der französischen Rheinseite badeten der Metzger Albert Schöpfkin aus Sträßburg mit seiner Braut Tina Beder aus Ebersheim im Rhein. Beide des Schwimmens kundig, hatten sich nach längerem Aufenthalt im Wasser auf einer Sandbank ausgeruht und wollten wieder ans Ufer zurückschwimmen. Da bekam Schöpfkin plötzlich einen Krampf, ging unter und riß seine Braut mit in die Tiefe. Beide ertranken, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

Sand, 23. Juni. (Blutvergiftung.) Das 7 Jahre alte Söhnchen der Familie Benz hatte sich durch Sturz eine Verletzung an der Achsel zugezogen, die, weil nicht beachtet, schließlich zur Blutvergiftung ausartete. Der Junge ist im Offenburger Krankenhaus gestorben.

Buggingen, A. Konstanz, 23. Juni. (Mafsern.) Da der größte Teil der Schulkinder an Mafsern erkrankt ist, mußte die Schule geschlossen werden.

Jugendfest der Volks- und Mädchenbürgerschule

Nachdem während der Proben der Wettergott oft böse Miene zum guten Spiel gemacht hatte, durchbrach am Samstag morgen die Sonne sieghaft das Gewölk und erweckte auch Siegeszuversicht in den Herzen der jugendlichen Kämpfer, die in hellen Scharen erwartungsvoll dem Turnerbundplatz zustrebten, wo das im Rahmen des Jugendfestes stattfindende Spielfest abgehalten werden sollte. Galt es doch, in dreifachem Kampf Kraft, Gewandtheit und krasse Beherrschung des Körpers zu zeigen. Bei der zu Beginn erfolgenden feierlichen Flaggenhissung machte der Leiter des Durlacher Schulamtes Rektor Schweigert die Schüler in ernstlichen Worten auf den tiefen Sinn der Flaggenhissung aufmerksam. Sie bedeutet die Mahnung, wie die Arbeit in der Schule so auch das Spiel hier im Sinne des nationalsozialistischen Staates zu betreiben; die Fahne ist das sichtbare Zeichen für den Geist, der auch die körperliche Erziehung durchstrahlen und aus den heutigen Wettkämpfen einst Kämpfer für das 3. Reich erziehen lassen soll. Nachdem die Schüler in feierlichem Sprechchor das Gelöbnis abgelegt hatten, den Kampf im Geiste dieser Mahnung zu führen, eröffnete der Schulleiter das Fest mit folgendem Tagespruch:

„Wir wollen mit gesunden Sinnen, behenden Gliedern heiligen Willen, festem Glauben helfen bauen an Deutschlands Größe.“

Nach dem Gesang der 1. Strophe von „Deutschland hoch in Ehren“ begann nun in wohlbedachter Ordnung auf 16 Feldern der Wettkampf in Lauf, Wurf und Sprung. Wie leuchtete da aus jedem Auge das Streben den Preis zu erringen; und wenn gleich ja nur wenigen das Siegertränkelein beschieden sein konnte, so verdienen doch alle gleiches Lob, insofern sie alle ihr Bestes gaben. Wer beobachtete, wie die Mädchen sich bemühten, im Ballwurf, zu dem ihnen die Natur so wenig Geschicklichkeit gegeben hat, doch Gutes zu leisten, wer sah, wie am Laufplatz und an den Sprunggruben neben der Entschlossenheit zu höchster Kraftentfaltung auch der eiserne Wille zur Beobachtung aller der vielen Kampfregeln den Geistern aufgeprägt war, dem wurde klar, daß der heutige Turn- und Sportunterricht nicht nur in der Stärkung der Muskeln und der Erhöhung der körperlichen Gewandtheit, sondern in der unbedingten Beherrschung des Körpers durch den Willen sein Ziel sieht und sich damit dem großen nationalsozialistischen Erziehungsziel der Willens- und Charakterbildung unterordnet.

War so der Vormittag den Einzelwettkämpfen gewidmet, so fand der Nachmittag im Zeichen der großen Massenübungen, die ja immer große Anziehung auf die Bevölkerung ausüben. Den Auftakt hierzu bildete ein unter Borantritt des Spielmännchens erfolgter Propagandamarsch der 4. und 5. Knabenklassen durch die Stadt, sowie eine reizvolle Werberveranstaltung der Klassen Quartas bis Obertertia der Mädchenbürgerschule auf dem Rathausplatz. In entzückender Kostümierung führten sie unter der Leitung und Fieharmonikabegleitung von Fr. Ernst originelle Volkstänze auf, die von einem sich rasch anammelnden großen Publikum mit freudigem Beifall aufgenommen wurden. Unter den Zuschauern sah man auch Bürgermeister Dr. Lingens und Ortsgruppenführer Bull, welsch beide Herren übrigens durch ihre Anwesenheit während des ganzen Festes ein sehr erhebliches Interesse für die Schule und ihre Leistungen an den Tag legten. Nach dem feierlichen Einmarsch auf die Festwiese eröffneten die Mädchen der 4. u. 5. Klassen gepußt u. blumenbesetzt mit lieblichen Reigen die Nachmittagsveranstaltung, u. nach einem Wettkampf zwischen Gymnasium u. Gewerbeschule, bei dem das Gymnasium den Sieg für sich buchen konnte, zeigten die größeren Mädchen ihre Anmut in munterem Tanz um die mit Blumen und Bändern reichgeschmückten Kränze, wobei wiederum die spielfreudige Fr. Ernst Leitung und Begleitung besorgte. Nun maßten sich Friedrichschule und Hindenburgschule in einem mit Spannung verfolgten Hindernisstaffellauf; bald jedoch konnte Herr Bull, der die Anlage am Mikrophon übernommen hatte, den Sieg der Hindenburgschule melden. Das sich anschließende Fußballwettkampf zwischen

Gymnasium und Handelsschule einerseits und Gewerbeschule andererseits, das besonders von den männlichen Zuschauern mit Interesse verfolgt wurde, endete mit einem 2:0 Sieg der Gewerbeschule. Den Höhepunkt des Nachmittags aber bildeten die großen Massenfreibungen. Stramm und stolz vollzog sich unter den Klängen der von Musikmeister Schumann geleiteten schneidigen Standardkapelle 288 der Aufmarsch, und in wenigen Minuten standen die Kinder wohl ausgerichtet da. Die tadellose Ausführung der Übungen, die bei den Knaben auf Kraft und Gewandtheit, bei den Mädchen mehr auf Anmut u. Zügeligkeit abhoben, deutete auf einen hohen Stand des Turnunterrichts an den beiden Schulen. Es war ein großartiges Bild, wie die schier unüberschaubare Schar dieser nach Herkunft, Beigabung und Alter so verschiedenen Kinder sich nach dem Takt der Musik bewegten, von einem Willen geleitet, die hohen ethischen und nationalen Werte des Turnens, die Erziehung zur Volksgemeinschaft und zur Unterordnung unter ein Ganzes traten, hier sinnfällig in Erscheinung. Neben den vielen Lehrkräften, die sich um diesen Erfolg verdient gemacht haben, gebührt dem Gesamtleiter, Hauptlehrer Weindl, besondere Anerkennung. Bei der sich anschließenden Siegereverenz wies Rektor Schweigert darauf hin, daß der von den Schülern ausgeführte Dreikampf an urartiges deutsches Brauchtum anknüpft. Die Sage erzählt uns, wie Gunther, als er um Brunhilde warb, den Dreikampf in Sprung, Lauf und Wurf zu bestehen hatte. Bei dem jagenhaften Königsprung galt es, über 5 Pferde hinwegzuspringen. Die Siegfriedsage berichtet von dem verhängnisvollen Wettlauf Hagens und Siegfrieds zu dem Brunnen. Die Ritterspiele und Volksfeste des Mittelalters führten die Tradition weiter, bis schließlich durch den Turnvater Jahn die Freibungen einen neuen Auftrieb erhielten, der bis in die Gegenwart hereinreicht. Der Schulleiter wies die Schüler darauf hin, daß ihre Leistungen von den Lehrern nach bestem Wissen gewertet und gewürdigt wurden; leider waren die Diplome noch nicht eingetroffen und können daher erst später verteilt werden. Von den zahlreichen Schülern, die nach den Kampfbestimmungen als Sieger hervorgingen, verlas der Schulleiter jeweils die drei Jahrgangsbesten. Die Namen lauteten:

Knaben:

Jahrgang 1920/21: 1. Heinz Happel, 2. Hans Kiefer, 3. Erich Michel.

Jahrgang 1922/23: 1. Karl Kuhn, 2. Wilhelm Bull, 3. Kurt Hochschild, 4. Bertold Wadenhut.

Mädchen:

Jahrgang 1920/21: 1. Charlotte Kumm, 2. Johanna Schäfer, 3. Helene Schmitt.

Jahrgang 1922/23: 1. Hilda Hardung, 2. Gertrud Kollmann, 3. Liselotte Herb.

Jahrgang 1918/19: 1. Elfriede Löffler.

Der Schulleiter ermahnte die Kinder, die keinen Preis erhalten konnten, sich nicht entmutigen zu lassen, sondern das nächste Mal mit neuem Eifer ans Werk zu gehen; der neidlose Beifall, mit dem die Sieger jeweils begrüßt wurden, zeigte, daß ihre Worte auf guten Grund gefallen waren. Schließlich hob Rektor Schweigert noch hervor, daß, zum Unterschied von den früheren Spielfesten, dieses Jahr auf Anordnung Adolf Hitlers sich die ganze deutsche Jugend an dem neugegründeten Fest der Jugend auf den Sportplätzen versammelt, um zu zeigen, daß ihr gemeinsames Ziel in der Marschrichtung des dritten Reiches liegt. Da gegizt es sich, auch der Jugend der Saar zu gedenken, die dank dem staatsmännischen Genie Adolf Hitlers bald wieder zum deutschen Reich zurückkehren wird. Nach einem begeisterten aufgenommenen Sieg Heil auf den Führer und das ganze Vaterland folgte der gemeinsame Gesang des Saarlieses. Die unter den Klängen des Horst Wessel- und des Deutschlandliedes erfolgende feierliche Einholung der Flaggen beendete das in allen seinen Teilen von nationalsozialistischem Geist getragene Fest, das sicherlich in den Herzen aller Schüler unverwischbare Eindrücke hinterlassen hat.

bauwert des deutschen Volkes mitzuarbeiten und tätigen Anteil daran zu nehmen.

Jungpöck Durlach — Jungpöck Aue 6:1

Am Sonntag, den 24. Juni stieg auf dem H.S.-Sportplatz ein sehr spannender und interessanter Fußballwettkampf zwischen Jungpöck Durlach und Jungpöck Aue. Jeder Spieler des W. Durlach verteidigte seine Stellung bis aufs Äußerste. Auch in der Kombination wirkte W. Durlach in einmütiger Geschlossenheit. Dagegen Aue sah sich im Zusammenspiel nicht erübrigen konnte, was ihnen zum Nachteil wurde. Das Spiel wurde allgemein ruhig durchgeführt, welches man auch dem unparteiischen Schiedsrichter zu verdanken hat. Wir hoffen und wünschen, daß das W. Durlach sich auch zu weiterer sportlicher Tätigkeit bekennt.

Reichsschwimmwoche in Durlach

Schwimmen der Wehr- und Sportverbände.

Am Freitag, den 22. Juni nahmen bei schönstem Wetter die schwimmportlichen Veranstaltungen im „Städtischen Schwimmbad“ ihren Fortgang, wobei die S.M., die Turnerschaft und der Durlacher Schwimmverein ihre Kräfte maßten. Wiederum hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, unter ihnen Bürgermeister Dr. Lingens, die Stadträte Edel und Storch, Direktor Jung der Firma Grigner-Kaiser AG. und Schwimmgolführer Avenmarg-Karlruhe. Nachdem die beteiligten Verbände Aufstellung genommen hatten, begrüßte Gauführer Avenmarg als Leiter der Reichsschwimmwoche in Baden, Gau XIV, alle Anwesenden, insbesondere Bürgermeister Dr. Lingens und die übrigen Vertreter der Stadtverwaltung, die S.M., die Turnerschaft sowie die Schwimmer und Schwimmerinnen aufs herzlichste. Er gab seiner Freude Ausdruck über die gemeinsame Beteiligung und Durchführung der Reichsschwimmwoche durch die Wehr- und Sportverbände. Was früher nicht möglich war, ist heute dank der nationalsozialistischen Regierung und unseres großen Volkstanzlers Wirklichkeit geworden. Turner und Schwimmer haben sich freiwillig zusammengefunden, um im Schwimmwettkampf ihre Kräfte zu messen und sich für den Schwimmsport und das Rettungsschwimmen einzusetzen. Das Schwimmen ist zur Erziehung eines starken, gesunden Geschlechtes unbedingt notwendig. Er forderte alle Anwesenden, besonders die deutsche Frau auf, sich für die Ziele der Reichsschwimmwoche einzusetzen und schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Sieg Heil auf Reichspräsident von Hindenburg, Volkstanzler Adolf Hitler und das deutsche Vaterland.

Das Wettkampfen, bei dem unbegreiflicher Weise der S.M. fehlte, begann mit einer Eröffnungsfeier über 4 mal 25 Meter, die der D.S.B. mit 2,504 vor der S.M. mit 2,512 gewann.

Im Köffelschwimmen der Jugendschwimmerinnen siegte die Kleine Eggenberger.

Im 2 mal 25 Meter-Schwimmen wurde Schwimmlehrer Meier in 44,3 Sieger vor Schenker und Förschner.

Nach der Damenbruststaffel, die der D.S.B. in 3,29,1 vor dem S.M. gewann, folgte das 100 Meter-Rücken-Schwimmen, in dem Stiefel in 41,4 vor Gromann und Walter Dörner Sieger wurde.

Das Wasserballspiel zwischen Turnerschaft 1846 und D.S.B. endete 1:1; das Ergebnis entspricht den beiderseits gezeigten Leistungen.

Beim Stredentauchen erzielte Hans Trabitsch von der S.M. mit 40 Meter das beste Ergebnis; Müller schwamm 35, Kuhn 32 u. die Schwimmerin Lolo Müller ebenfalls 32 Meter.

Die „Große Staffel“ über 10 mal 50 Meter bestritten die S.M. 1/238, die Turnerschaft und der D.S.B. Nach abwechselnder Führung gewann schließlich die S.M., bei der mit die besten Schwimmer des D.S.B. vertreten waren, in 7, 8 2/10 vor der Turnerschaft Durlach in 7, 40,2, bei der über 40 Jahre alte Schwimmer mitwirkten. Der Durlacher Schwimmverein, der in der Hauptsache junge Schwimmer zu Stelle hatte, von denen mehrere an dem kurz vorher stattgefundenen Wasserballspiel teilnahmen und Ermüdungserscheinungen zeigten, gab das Schwimmen auf.

Am Sonntag, 24. Juni, morgens 10 Uhr, wurde die Reichsschwimmwoche mit einem Langstredenschwimmen in der Pfing von Grözingen nach Durlach über eine etwa 1 Kilometer lange Strecke beschloßen. Daraus nahmen 4 Schwimmerinnen und 10 Schwimmer teil. Bei den Herren wurde Sieger Walter Dörner in 17,56 vor seinem Bruder Hans Dörner, der 18,05 Minuten benötigte. Bei den Damen, die alle die Strecke durchschwammen, siegte Liselotte Müller in 20,0 vor Gertrud Glittenberg in 20,05 Minuten. Die Leistungen dürften insofern als gut angesehen werden, als die Pfing so gut wie gar keine Strömung aufwies.

Die Gesamtleitung der beiden Veranstaltungen wurde wiederum von Schwimmlehrer Meier zur Zufriedenheit aller Teilnehmer durchgeführt, wofür ihm Anerkennung und Dank gesagt sei.

Handel und Verkehr

Devisenreparierung der Reichsbank

Die angepannte Devisenlage der Reichsbank macht es notwendig, die täglichen Devisenabgaben bis auf weiteres so einzuschränken, daß sie nicht höher sind als die Eingänge an demselben Tag. Die Reichsbank wird daher von Montag den 25. Juni 1934 ab nach Maßgabe der Deviseneingänge eine Reparierung der angeforderten Beträge vornehmen. Die Zuteilung wird nicht für alle Anforderungen und Währungen die gleiche sein. In erster Linie wird darauf Bedacht genommen werden, daß der Bedarf an Rohstoffen und Lebensmitteln in besonderer Weise gesichert wird.

Grundlage für die Devisenanforderungen bei der Reichsbank bleiben, wie bisher die Einzelgenehmigungen und allgemeinen Genehmigungen der Devisenstellen. Die Reparierung macht es erforderlich, daß auch alle Zahlungen an das Ausland, die bisher in mittelbarer Form, insbesondere durch Berechnungen, geleistet wurden, als Devisenanforderungen an die Reichsbank gelangen. Genehmigungen im Warenverkehr werden daher künftig nur noch in der Form erteilt, daß sie zu Anforderungen von Devisen bei der Reichsbank berechtigen. Auch Auslandszahlungen im Postverkehr sind nicht mehr zulässig. Die allgemeinen Genehmigungen für den Warenverkehr werden mit Wirkung vom 1. Juli 1934 entsprechend neu geregelt. Die Einzahlungen auf die Sonderkonten für den Warenverkehr und auf die Konten der Notenbanken, mit denen Berechnungsabkommen bestehen, werden durch die Reparierung nicht berührt. Die bisher vorgehene Kompensationsbewegung der Devisenbanken entfällt; ebenso werden die den einzelnen Importeuren zugeteilten Betriebsfonds aufgelöst.

Buntes Allerlei

Die Papierflasche, eine württembergische Erfindung

Das württembergische Arbeitsgebiet wird zum Ausbau neuer national-wirtschaftlicher Werte hauptsächlich als Land technischer Vorderebeitung beteiligt sein. Aus Rohstoffen hochwertiger Ware zu erzeugen, ist volkswirtschaftlich von größter Bedeutung. Ein Beispiel dieser Art von fruchtbringender Erneuerung und Erweiterung brachte die Entwicklungsform der Papierflasche und anderer Papierverpackungen. Papier wurde dank der chemischen Durchdringung ein vielseitiger Werkstoff, der nimmer für bestimmte Zwecke auch Wasser- und fettundurchlässig aufgebaut wird und im Begriff steht, sich ein völliges Neuland von Verwendungsmöglichkeiten zu erobern. Gerade die württembergische führende Papierindustrie hat sich um die Schaffung solcher technischer Neupapiere große Verdienste erworben. Die papierverarbeitende Industrie verstand es, in zäher Arbeit, der Papierverpackung die zweckmäßigste, stabilste Form zu geben. Die technischen Formungsmöglichkeiten, der schnellste und sparsamste Weg zu dieser Verpackungsform war ausschlaggebend. So übertrug sich der Gedanke der Papierflasche auf das maschinentechnische Gebiet. Auch hier wurde Württemberg im Bau größter Verpackungsanzugmaschinen führend. Der Gedanke der Papierflasche als deren Geburtsland Württemberg zu bezeichnen ist, verstand es also, die verschiedensten Arbeitsgebiete unseres Landes, die chemische Industrie, die Milchwirtschaft, den Maschinenbau, den Papierfachmann und die papierverarbeitende Industrie zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen, deren Auswirkungen außerordentlich sind. Schon gehen Spezialmaschinen für solche Papierflaschen aus dem württembergischen Industriegebiet in die ganze Welt und die einschlägigen Papierfabriken erhalten aus diesen Maschinenlieferungen selbst namhafte Aufträge für Papierlieferung. In der Stille von Jahren wurde in Württemberg mannhafte, aber auch kostspielige Papierarbeit geleistet. Die Papierflasche wurde bei den größten behördlichen landwirtschaftlichen Instituten auch auf hygienische Eignung geprüft und

Wie das Ankraut sich vermehrt

Früher als in sonstigen Jahren hat heuer das Ankraut sich breit gemacht in Feld und Flur. Die üppige Wucherung des Unkrautes, das den Nutzpflanzen Licht und Luft nimmt, wird durch eine Samenproduktion bedingt, mit der die Nutzpflanzen nicht entfernt Schritt halten können. Mit welchem Schaden dies bedroht werden, wenn nicht dafür gesorgt wird, daß das Ankraut vernichtet wird, bevor es zur Samenerzeugung kommt, bemessen folgende Zahlen: Der Hahnenfuß treibt nahezu 3000 Blütenköpfe, die 340 Fruchtknoten enthalten, was eine Erzeugung von ungefahr 900 000 Samenkörnern ausmacht. Der Löwenzahn erzeugt in jeder Samenkapfel etwa 300 Samenkörner. Da jede Pflanze jährlich mindestens 10 Fruchtkapfeln entwickelt, so bedeutet das eine Produktion von 2000 Samenkörnern einer einzigen Pflanze. Die Gänsefußel bringt etwa 100 000 Samenkörner, die Gänseblume 12 000, die Feldraute 30 000, das Hirtentäschelkraut 37 000 Samenkörner hervor um nur die fruchtbarsten der Unkrautpflanzen zu nennen.

Sonnwendfeier der Durlacher Hitlerjugend auf dem ehem. Turnerbundplatz

Am Samstag, dem Tag der deutschen Jugend, fand zum Abschluß auf dem ehem. Turnerbundplatz eine kurze eindrucksvolle Sonnwendfeier der gesamten Durlacher Hitlerjugend sowie der übrigen nationalen Verbände und einem Lehrgang der Führerschule Ettlingen statt. Um 14 Uhr versammelten sich die einzelnen Formationen an der Fröh Kröberstraße. Kurz vor 9 Uhr setzten sich die braunen Kolonnen in Bewegung, an der Spitze die Standardkapelle, die sich wie so oft schon in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt hatte, durch die von Menschenmengen umsäumten Straßen der Stadt. Gegen 10 Uhr waren die braunen Bataillone in einem weiten Biered um den Holzstoß aufgestellt und durch das Mikrophon gab Gefolgshaftsführer K. Wendling das Programm des Abends bekannt. Inzwischen waren auch Bürgermeister Dr. Lingens mit mehreren Stadträten, Ortsgruppenleiter W. Bull, Bezirksjugendleiter Hg. Sietterst, Gebietschulungsleiter Frommer, der die Feuerrede hielt, und verschiedene andere bekannte Persönlichkeiten erschienen. Am die im Biered aufgestellten Formationen drängte sich die Bevölkerung und gab dem Ganzen einen würdigen Rahmen. Die Feier wurde durch Fanfaren des Jungpöcks eröffnet, hieran schloß sich das gemeinsam gesungene Lied „Wir treten zum Beten“. Auf einen wirkungsvoll vorgetragenen Sprechchor des S.M., sprach H.S. Mann Fintbeiner ein kurzes Gedicht. Nach dem Feuerpruch des Gefolgshaftsführers K. Wendling wurde der Holzstoß angezündet. Hell flammt das Feuer auf. Silhouettenhaft heben sich im Biered die Gestalten ab. Im Hintergrund leuchtet der Turmberg, dem Beschauer ein grandioses Bild darbietend. Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Flamme empor“ nahm die Feier ihren Fortgang. Hiernach hielt Gebietschulungsleiter Frommer die Feuerrede, in der er darauf hinwies, daß unsere Vorfahren schon vor 100. von Jahren diese Sitte pflegten; es also keinen neuen Sinn habe, sondern nur die alten Gebräuche unserer Ahnen wieder neu erwecke. Dieses Fest der Sonne sei das Fest der Volksgemeinschaft und keiner dieses Feuer der deutschen Seele, das nun entzündet ist, wieder löschen könne; wir aber hierbei neue Kraft und Hoffnung schöpfen könnten. Seine zündende Rede flug aus in einem Treuschwur auf den Führer, dem wir es zu verdanken hätten, daß wir Sonnwendfeier feiern könnten. Weitere Feuerprüche waren den Deutschen an der Saar, in Oesterreich, in Polen, den Deutschen in aller Welt sowie den Toten gewidmet.

Mit dem Lied der deutschen Jugend „Vorwärts, Vorwärts“ hatte die erhebende Feier ihr Ende gefunden. Die braunen Kolonnen marschierten wieder zurück zur Stadt. Dampf brach sich der Marschtritt an den Häuserwänden. Auf dem Schloßplatz lösten sich sodann die Formationen auf. Wiederum hat die Hitlerjugend gezeigt, daß sie gewillt ist, an dem großen Auf-

Aus Stadt und Land

Karlsruher Polizeibericht vom 25. Juni 1934.

Explosionsunglück: Bei der Sonnenfeier am Samstagabend in Rippurr ereignete sich ein Unfall. Ein Holzhaufen, der angezündet werden sollte, wurde vorher mit 5 Liter Benzin übergossen. Die entstandenen Gase verursachten einen Knall und eine Stichflamme nach der Seite. Es erlitten dabei 7 Angehörige der HJ, Brandwunden 2 davon mußten zur ärztlichen Behandlung ins Neue Diakonissenkrankenhaus verbracht werden.

Brand: Am Samstag nachmittag brach auf dem Speicher eines Hauses in der Kronenstraße auf bisher noch ungeklärte Weise Feuer aus. Die Feuerwehr konnte nach 1/2stündiger Tätigkeit wieder abrücken.

Zusammenstoß: Im Laufe des Samstag ereigneten sich in Karlsruhe mehrere Zusammenstöße wegen Nichtbeachtung der bestehenden Verkehrsvoorschriften. Personen wurden dabei nicht verletzt, es entstand nur Sachschaden.

Schwerer Zusammenstoß: Heute morgen gegen 6 1/2 Uhr ereignete sich Ede Kriegs- und Hirschstraße ein Zusammenstoß. Ein Motorradfahrer, der in westlicher Richtung durch die Kriegsstraße fuhr, überholte einen Radfahrer, der nach links nach der Hirschstraße einbiegen wollte. Das Motorrad rutschte auf dem Asphalt auf die linke Fahrbahn und stieß mit einer Radfahrerin zusammen, die in östlicher Richtung durch die Kriegsstraße fuhr. Alle drei Fahrer kamen dabei zu Fall, der Radfahrer erlitt am Kopf erhebliche Verletzungen und mußte ins Städt. Krankenhaus verbracht werden; bei ihm besteht Lebensgefahr. Der Motorradfahrer, der sich am Kopf eine Riswunde zuzog, konnte nach Anlegung eines Notverbandes seinen Weg fortsetzen. Die Radfahrerin zog sich eine kleinere Verletzung am Kopf zu. Die Fahrzeuge wurden sämtlich beschlagnahmt, das Motorrad wurde sichergestellt.

Im Juni ist gut Kirichen essen...

Im Juni ist Kirichenzeit. Kirichen haben die erfreulichste Eigenschaft, daß sie zu fast zahllosen Rezepten verarbeitet werden können, und immer wieder anders, stets aber gut schmecken. Kohe Kirichen und geismorte, als Kompott auf den Tisch gebracht, Kirichen mit Himbeeren oder einem anderen Obst zum Gemischmört, Kirichsüßen und Kirichpudding — wer hat schon alle diese Möglichkeiten ausprobiert? Wenn Kirichen roh gegessen werden, so müssen sie gründlich wie jedes andere rohe Obst auch, gründlich gewaschen werden. Die Sitte, rohe Kirichen gleich aus der Tüte zu essen, und vielleicht noch zum Ueberfluß mit den Steinen die Straße zu dekorieren, ist in doppelter Hinsicht verwerflich.

Kirichpudding. 250 Gramm von der Rinde befreites, geriebenes Weißbrot, 150 Gramm Zucker, 150 Gramm Butter und reichlich ein halbes Liter Milch, werden auf dem Feuer zu einer feinen Masse abgerührt. Diese gibt man in eine Schüssel, mischt dazu nach und nach unter stetem Rühren acht Eidotter, zuletzt den steifen Schnee der acht Eiweiß. Eine Puddingform wird mit Butter ausgestrichen mit geriebener Semmel bestreut, eine Schicht Teig eingefüllt. Dann eine Schicht entkernter, mit Zucker eingekochter Sauerkirichen, die auf einem Sieb abgetropft wurden, darauf abwechselnd wieder Teig und Kirichen, zuletzt Teig. Im Wasserbad eine bis anderthalb Stunden kochen. Mit Kirichsauce reichen.

Kirichorte mit Vanillecreme. Vier Eidotter und ein Eiweiß werden schaumig gerührt, dazu Vanille und nach und nach zwei Tassen feines Weizenmehl, mit einem Backpulver vermischt zuletzt der Eiweißschnee hinzugegeben. Die Masse wird in eine mit Butter ausgestrichene Springform gefüllt und bei schwacher Ofenhitze hellgelb gebacken. Saure Kirichen werden mit Zucker zu Kompott gekocht, der Saft abgeseigt, erkalten lassen. Knapp ein halbes Liter Milch wird mit einer halben aufgeschnittenen Vanillebohne und einem Eiweiß Zucker aufgekocht, 30 Gramm Mondamin, mit drei Eidottern und wenig kalter Milch verquirlt, in die kochende Milch geschüttet und gut mit der Schneerute geschlagen. Vom Feuer nehmen, den steifen Eiweißschnee darunterziehen. Der Bisquitboden wird dünn mit Aprisolenmarmelade bestrichen, mit den gut abgetropften Kirichen belegt, die Creme darübergefüllt, kaltgestellt. — Diefelbe Speise läßt sich einfacher ohne den Bisquitboden herstellen. Man füllt die Kirichen in eine Glasschale und gibt die Vanillecreme darüber.

Kirichenbowle. 200 Gramm Zucker mit wenig Wasser anfeuchten, mit etwas Vanille aufkochen und gut schäumen. 300 Gramm saure Kirichen werden entfernt, mit der Zuckerslösung übergossen und eine halbe Stunde zugedeckt kaltgestellt. Nun gibt man zwei Flaschen leichtes Rotwein, ein Gläschen Cherry Brand oder Kognak und eine Flasche Selterwasser hinzu, nimmt nach einer Stunde die Kirichen heraus und stellt die Bowle auf Eis.

Rühlende Sommergetränke

Jetzt ist die Zeit, da unsere Gäste für ein Erfrischungsgetränk dankbar sind. Kann man Getränke eingetücht zu Tisch bringen ist das natürlich besonders wertvoll. Man soll aber stets abgekochtes Wasser bereit stellen. Wenn man dieses Wasser in einem irdenen Topf auf den Steinboden in den Schatten stellt und es mit einem nassen Tuch umwindet, das man ab und zu erneuert, wird man mit der Kühle des Wassers zufrieden sein. Natürlich kann man auch Selterwasser zum Rühlen der rühlenden Getränke verwenden, doch ist das teuer.

Man mischt dieses Wasser dann nach Belieben mit Himbeer- oder Erdbeerjast.

Ein sehr erfrischendes Getränk und sehr beliebt in Sommerzeiten ist kalter Tee. Man stellt ihn kalt, läßt ihn nach Geschmack und setzt ihm ausgepreßten Zitronensaft zu.

Aus Preiselbeeren kann man ebenfalls ein wohlschmeckendes Erfrischungsgetränk herstellen. Man mischt die eingemachten Preiselbeeren mit kochendem Wasser und rührt sie gut um. Nach einigen Stunden gießt man den Saft durch ein Haarsieb und läßt ihn nach Geschmack, während man zugleich etwas Zitronensaft hinzutut.

Beerenstrudel. 1/2 Pfund Himbeeren oder Erdbeeren werden gereinigt und zerquetscht. Man tut die Masse dann in einen irdenen Topf und tut 100 Gramm Zucker darauf. Darauf gießt man 1 Liter kochendes Wasser darüber. Die Mischung wird eine Weile gerührt, dann deckt man das Gefäß zu. Sobald die Mischung erkaltet ist, seigt man sie durch und setzt den Saft von zwei Zitronen zu. Schmeckt besonders gut, wenn man beim Anrichten ein Stückchen Eis in jedes Glas geben kann.

Himbeerlimonade. Man gibt den Saft von drei Zitronen, durch ein Haarsieb gegossen, in den Limonadentopf und tut vier Eßlöffel Himbeerjast hinzu, sowie Zucker nach Geschmack. Hieraus gibt man einige Eisstückchen hinein und schließlich kohlensäures Wasser.

Erdbeertrunk. 300 Gramm frische Erdbeeren werden eingezuckert, mit 75 Gramm Zucker. Wenn sich genügend Saft gebildet hat, nimmt man ein paar von den schönsten Beeren

heraus und zerquetscht die übrigen. Der Saft wird durchgeseigt und mit einer Flasche Rheinwein gemischt, worauf man das Getränk eine halbe Stunde auf Eis stellt. Ehe man es zu Tisch bringt, wird eine kleine Flasche kohlensäures Wasser hinzugegeben. In jedes Glas legt man eine schöne Erdbeere und ein Eisstück.

Rosengebräu. Frische Rosenblätter werden in einer dünnen Zuckersauce gekocht, bis der Zucker trübe zu werden beginnt. Dann werden die Rosenblätter herausgenommen, und man stellt die Lösung kalt. Dann legt man den Saft einer Zitrone oder Apfelsine zu. Man verdünnt das Getränk mit Wasser. Es muß aber recht kalt sein.

Käutertrunk. Man kocht in einer dünnen Zuckersauce drei Stück Zimt, einige ganze Nelken und die Schale von zwei Zitronen. Dann gießt man die Lase durch ein feuchtes Tuch, setzt den Saft von drei Zitronen zu und serviert den sehr pikant schmeckenden Trunk mit Eisstückchen im Glase.

Orangeade. Die Schale einer halben Zitrone wtro auf Zucker abgerieben, ebenso die Schale einer halben Apfelsine. Man tut 200 Gramm Zucker nebst dem Abgeriebenen in ein Gefäß und gießt ein Liter kochendes Wasser darüber. Dann muß man diese Mischung rühren, bis der Zucker völlig geschmolzen ist, worauf man das Getränk kalt stellt. Schließlich läßt man den ausgepreßten Saft von einer Zitrone und zwei Apfelsinen hinzu, gibt etwas zerkleinertes Eis hinein und gibt das Getränk zu Tisch.

Abend im Gebirge

Die Fichtenwälder stehen in blauem Schweigen,
Es lächelt goldbeimantel der Wiesenhang,
Hauhzarte Nebel aus den Tälern steigen,
Des Tages Lärm veredbt im Glodentlang

Am Rande flammt des Himmels blaße Seide
Vom Violett zum lichten Purpurrot,
In wunderbarer Klarheit liegt die Weite,
Der Berge Scheitel ist von Glanz umloht.

Wie nun die Dämmerung ihren Schleier breitet,
Berläßt allmählich bunter Farben Schein,
Die sternbesränzte Nacht voll Ruhe schreitet,
Und alles schläft in ihrem Frieden ein.
Lotte Fiedler.

Schweinemarkt

Durlach, 23. Juni. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 63 Käufer Schweine und 157 Ferkelschweine. Verkauft wurden 33 Käufer Schweine und 102 Ferkelschweine. Bezahlt wurde für Käufer Schweine 30—40 RM. per Paar, für Ferkelschweine 20—26 RM. per Paar.

Das Wetter

für Dienstag

Süddeutschland liegt noch im Bereich subtropischer Luftmassen. Der warme und trodene Witterungscharakter bei zeitweiliger Neigung zu Gewitterstürzen dürfte für Dienstag weiter anhalten.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt“

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Gottfried Hauck

nach längerem Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

DURLACH, den 23. Juni 1934.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmina Hauck geb. Geiser und Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag, den 25. Juni, nachmittags 1/2 5 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Adolf Hitlerstraße 19.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Helene Moritz

geb. Baumann

nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 74 Jahren zu sich zu rufen.

DURLACH, den 23. Juni 1934.

Moltkestr. 8

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Josef Moritz.

Beerdigung Montag nachmittag 4 Uhr.

„Blume“ Durlach

Sonntag, den 1. Juli 1934

Großes bayerisches Bierfest!

— 2 Kapellen —

Badisches Staatstheater

Montag, 25. Juni

Deutsche Bühne, Volkstr. 4

Alle gegen Einen für Alle

Schauspiel von Friedrich Schiller

Anf. 20 Uhr Ende nach 22.30 Uhr

Preise 0.60—1.50 Mk

Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Ti. 26 6. Zum ersten Mal:

Der Ruhreigen.

Bad. Jugendhilfe-Lotterie

Ziehung am 30. Juni

11 614 Gewinne zus. Mk.

40 000

5 Hauptgewinne

2 625

5 Hauptgewinne

1 750

Weitere Gewinne zusammen Mk.

3 562 5

Lo. preis 30 Pfg.

In allen deutschen Lotteriegeschäften erhältlich

Für kleinen Haushalt 2 Zimmer, Küche, Keller u. Speicher sofort zu vermieten.

Kelterstraße 5 (Winterhaus)

Heute frische

Leber- und Griebenwürfte

sowie Schwartenmagen

Lebensmittelgeschäft

Schmidt, Adlerstr. 16.

Prima selbstgebrannter

Ansetz-Brannwein

zum billigsten Tagespreis

abzugeben.

Karl Wagner, Weinhandl.

Kronenstraße 12.

Weltprogramme —

Unterhaltung —

„Land und Siedlung“ —

„Hier und Dort“ —

Senderliste,

Kritik, Bilder,

Gelesen auch im

kleinsten Ort. — Das ist

Der Deutsche Rundfunk

Juni Post*

Stets 76 Seiten stark

(Zweieinhalb Groschen

kost' die Nummer,

Im Monat macht's noch

nicht' ne Mark!)

Bei Postabonnement sogar

nur 85 Pfennig und 6 Pfennig

Zustellgebühr

*Für Rundfunkhörer Probeheft

unverbindlich und kosten-

los vom Verlag.



Kluge und erfahrene Leute wissen den Wert des Inserates zu schätzen. Inserieren Sie im

Durlacher Tageblatt

Todes-Anzeige.

Am Samstag nachmittag 1/2 2 Uhr verschied nach schwerer Krankheit im Alter von 39 Jahren, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Meier Wtw.

geb. Klenert

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schnellen Hinscheiden unserer lieben

Lina

sagen wir allen herzlichen Dank, besonders Herrn Pfarrer Lipps für seine trostreiche Grabrede, den Krankenschwestern vom Krankenhaus Durlach, sowie den Schwestern vom Stadtteil Aue für ihre liebevolle Pflege, allen denen die sie während ihrer Krankheit besuchten, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, und die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte.

DURLACH-AUE, den 25. Juni 1934

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht entschlief nach langem, schweren Leiden meine gute liebe Frau, unsere Tochter, Schwiegertochter und meine liebe gute Mutter

Minna Faber

geb. Tiedke

im 32. Lebensjahre.

Hamburg-Ahrensburg, Durlach, 22. 6. 1934.

Tiefbetrauert von ihrem Manne und Tochter:

Hans Faber

Lory Faber

Familie Hermann Tiedke

Familie Jean Faber

Die Beerdigung findet heute, den 25. Juni, 2 Uhr von der Friedhofkapelle in Ahrensburg aus statt.